

„DER SIEGER BEKAM EINE MEDAILLE UMGEHÄNGT“ – *BEKOMMEN-PASSIV*

(Aus: „Grammatik in Fragen und Antworten“)

von Jacqueline Kubczak

Antje Buschschulte war bei ihrem ersten großen Erfolg gerade 17 Jahre alt. Damals gewann sie bei den Olympischen Spielen in Atlanta die Bronzemedaille mit der Freistilstaffel. Seitdem war sie immer mit dabei, wenn **deutsche Schwimmerinnen Medaillen umgehängt bekamen**.

(Frankfurter Allgemeine, 28.07.2005; Der kleine Triumph der Antje Buschschulte)

Puristen mögen es nicht, das so genannte *Bekommen-Passiv*. Man brauche es nicht, sagen sie, es gebe doch das Passiv mit *werden*: *Eine Medaille wurde dem Sieger umgehängt!* Allenfalls wird noch für das Verb *schenken* ein *Bekommen-Passiv* ohne Murren akzeptiert: *Peter bekommt ein Buch geschenkt*.

Wozu überhaupt Passiv ?

Häufig können mit demselben Verb sowohl Aktivsätze als auch Passivsätze gebildet werden. Ein Passivsatz hat verglichen mit einem Aktivsatz die Eigenschaft, dass man denjenigen, der handelt, nicht nennen muss. Das kann gelegentlich, wenn man nicht sagen will oder nicht weiß, wer die Handlung vollführt, ganz praktisch sein. In einem Aktivsatz wird die Handlung aus der Perspektive des Handelnden dargestellt, in einem Passivsatz steht die Handlung bzw. das Resultat der Handlung im Vordergrund, und der Verantwortliche kann im Dunkeln und versteckt bleiben.

Die **Regierung** erhöht die Steuern. – Die Steuern werden erhöht.

Paul hat die Vase umgeworfen. – Die Vase wurde umgeworfen.

Das gilt auch für das *Bekommen-Passiv*:

Paula hat Paul eine abscheuliche Krawatte geschenkt. – Paul hat eine abscheuliche Krawatte geschenkt bekommen.

Es ist aber auch in einem Passivsatz möglich, den Verantwortlichen zu nennen. Aber im Unterschied zum Aktivsatz, in dem der Verantwortliche, der Handelnde

als Subjekt des Satzes genannt werden muss, kann er im Passivsatz ausgedrückt werden und zwar als Präpositionalphrase mit *von*.

Die Steuern wurden **von der Regierung** erhöht. Die Vase wurde **von Paul** umgeworfen.

Paul bekommt **von Paula** eine abscheuliche Krawatte geschenkt.

Warum gerade das *Bekommen-Passiv*?

Hat das *Bekommen-Passiv* nicht besondere Eigenschaften, die es von den anderen Passiven unterscheidet und die auch nützlich sein können?

Bei vielen Handlungen gibt es eine Person, der die Handlung gilt, die durch die Handlung einen Nutzen oder einen Schaden erleidet. Das Besondere am *Bekommen-Passiv* ist die Nennung dieser Person als Subjekt des Satzes.

Paul bekommt ein Buch geschenkt.

Maria bekommt die Treppe geputzt.

Diese Person wird in einem Aktivsatz häufig durch eine Nominalphrase oder eine Pronominalphrase im Dativ dargestellt:

Paul schenkte **dem Jubilar** eine Theaterkarte.

Die Stadt hat **mir** leider sehr schnell das Strafmandat zugeschickt.

Aus diesen Sätzen können Passivsätze im *Werden-Passiv* gebildet werden, wenn das Resultat der Handlung hervorgehoben werden und der Handelnde in den Hintergrund treten soll.

Eine Theaterkarte wurde dem Jubilar geschenkt.

Das Strafmandat wurde mir sehr schnell zugeschickt.

Wenn man möchte, dass der Nutznießer oder der Geschädigte besonders ins Blickfeld rückt, kann man den Satzbau ändern und die Nominalphrase bzw. Pronominalphrase im Dativ an den Anfang setzen:

Dem Jubilar wurde eine Theaterkarte geschenkt. **Mir** wurde das Strafmandat sehr schnell zugeschickt.

Ihm wurde ein Blumenstrauß in den Vatikanfarben Gelb und Weiß überreicht.

(dpa, 13.09.2006; Papst beendet privates Tagesprogramm)

Diese Konstruktion mit einem *Werden*-Passiv und einem Dativ ist aber nicht sehr üblich und wird oft als schwierig empfunden.

Das *Bekommen*-Passiv wird nur von Verben gebildet, die, wenn sie in einem Aktivsatz verwendet werden, ein Nomen oder ein Pronomen im Dativ mit sich führen können. Das *Bekommen*-Passiv ist also eine Alternative zum *Werden*-Passiv, bei dem die Nominalgruppe im Dativ nach vorne gerückt ist.

Der Satzbau mit einem *Bekommen*-Passiv entspricht dem häufigsten Satzbau des Deutschen: Nominativ, Verb, Akkusativ (Partizip) wie z.B. in *Er hat einen Apfel gegessen*. Man kann auf den weniger gebräuchlichen Dativ, der in einem entsprechenden Satz mit *werden* vorkommt, verzichten, und derjenige, der etwas bekommt, dem etwas Positives oder Negatives angetan wird, steht im Nominativ, der üblichsten und einfachsten Form im Deutschen.

Der Jubilar bekommt eine Theaterkarte geschenkt.

Ich bekomme das Strafmandat sehr schnell zugeschickt.

Gelegentlich wird das *Bekommen*-Passiv auch mit Verben gebildet, die nicht mit einer (Pro-)Nominalphrase im Dativ verwendet werden, allerdings nur dann, wenn derjenige, dem etwas „angetan“ wird, im Aktivsatz nicht in Form einer Nominalphrase im Akkusativ ausgedrückt wird und in Sätzen mit *Werden*-Passiv nicht als Subjekt, sondern als Präpositionalphrase erscheint:

Aktiv	<i>werden</i> -Passiv	<i>bekommen</i> -Passiv
Man schlägt ihm ins Gesicht.	Ihm wird ins Gesicht geschlagen.	Er bekommt ins Gesicht geschlagen.
Jemand schimpft mit ihm .	Mit ihm wird geschimpft.	Er bekommt geschimpft.
Man schlägt ihn .	Er wird geschlagen.	*Er bekommt geschlagen.

* steht für „nicht-akzeptabel“

Somit kann man wohl sagen, dass das *Bekommen*-Passiv eine schwierige Konstruktion ohne Informationsverlust ersetzen kann. Überflüssig ist es nicht, denn es kann als Anschluss in Sätzen eingebaut werden, in denen ein *Werden*-Passiv wegen seines besonderen Satzbaus nicht passen würde:

[...] und nach allem, was man heute hier weiß und gesagt bekommt, muß man den Eindruck haben, daß dieser Start jedenfalls gelungen ist.

(FKO/XGT.00000, Europa nach Nixons Besuch. – In-

terview. Südwestfunk 1 (SWF 1), 03.03.1969 – Transkription vereinfacht)

In diesem Satz könnte anstelle des *Bekommen*-Passivs kein *Werden*-Passiv treten, denn das Subjekt des vorherigen Aktivsatzes *nach allem, was man heute weiß* kann nicht auch als Subjekt des *Werden*-Passiv-Satzes fungieren,

*und nach allem, was man heute hier weiß und gesagt wird [...]

wohl aber als Subjekt des *Bekommen*-Passivsatzes!

und nach allem, was **man** heute hier weiß und gesagt bekommt [...]

Geschichte des *Bekommen*-Passivs

Das Vollverb *bekommen*, dessen übliche Verwendung durch einen Satz wie *Zu seinem fünfzigsten Geburtstag hat Paul einen Füller bekommen* illustriert wird, wird mit einem Akkusativobjekt (in dem Beispielsatz: *einen Füller*) verwendet. Mit diesem Akkusativobjekt wird das ausgedrückt, was jemand nach der Schenkaktion (im weiten Sinne) besitzt. Man ist dann dazu übergegangen, auch Handlungen, die jemand für eine Person ausführt und die ihr zu Gute kommen, mit dem Verb *bekommen* zu verbinden. Ein Satz, in dem ein solcher Übergang deutlich wird, ist z. B. der Satz aus dem Lustspiel „Leonce und Lena“ von Büchner:

Und zu diesen köstlichen Phantasien **bekommt** man gute Suppe, gutes Fleisch, gutes Brot und **das Haar geschoren**.

(Zitiert nach Askedal 1984, S. 34)

Die ursprüngliche Bedeutung von *bekommen* verblasst langsam in diesen Konstruktionen. *Bekommen* wird zum Hilfsverb. Mithilfe dieses Hilfsverbs und eines

Partizips II können Sätze gebildet werden, die eine passivische Bedeutung haben. Statt *Ihm wird ein Buch geschenkt* kann man sagen *Er bekommt ein Buch geschenkt*. Statt *Ihm werden die Haare geschnitten* kann man sagen *Er bekommt die Haare geschnitten*. Daraus erklärt sich der in Grammatiken oft verwendete Name *Bekommen*-Passiv.

Das *bekommen*-Passiv (vor allem mit dem Partizip *geschenkt* – sozusagen als Verstärkung) ist im jetzigen

Sprachgebrauch üblich geworden (Google-Suche für die Wendung *geschenkt bekommen*, Stand September 2006: 3.020.000 Treffer!).

Das *Bekommen*-Passiv – eine Neuerscheinung?

Das *Bekommen*-Passiv ist keine moderne Erscheinung! Die folgenden Belege aus den Korpora des Instituts für Deutsche Sprache zeigen, dass es schon im 18. Jahrhundert sehr lebendig war und schon damals nicht nur mit dem Verb *schchenken* verwendet wurde:

Weil Clelie bey dem Hinweggehen von dem Grafen **ein halb dutzend sechzehn Groschen-Stücke geschenkt bekommen**, wurde sie durch solche Freygebigkeit aufgemuntert, sowohl dem Grafen als Charmanten zu ihren Verlangen behülflich zu seyn.

(Sincerus, Oesterreicherin, (Erstv. 1747), 1970)

[...] er aber doch, wie sie hernach erfahren, statt deren Assignaten für die Geiseln abgeschickt habe; und diese selbst versicherten bey ihrer Rückkunft, daß sie nur im ersten Anfang ein oder zweymal etwas in baarem Gelde, hernachmals aber blos **Assignaten nach Metz geschickt bekommen hätten**, ohnerachtet sie verschiedene male geschrieben, daß man sie damit verschonen, und sie sowol als die Stadt nicht in Gefahr setzen sollte.

(Species Facti, 1795)

Übrigens, auch der Dichturfürst Goethe verschmähte das *Bekommen*-Passiv nicht, wie man am folgenden Beispiel erkennen kann:

Philine, die eins von den Landmädchen machte und in dem Reihentanz die einzelne Stimme singen und die Verse dem Chore zubringen sollte, freute sich recht ausgelassen darauf. Übrigens ging es ihr vollkommen nach Wunsche, sie hatte ihr besonderes Zimmer, war immer um die Gräfin, die sie mit ihren Affenpossen unterhielt und dafür täglich **etwas geschenkt bekam** [...]

(Goethe: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, Hamburger Ausgabe, Band 7, S. 173)

Und auch Thomas Mann verwendete es – nicht nur mit dem Verb *schchenken*:

Ich habe es mal von einer Patientin **geschenkt bekommen**, einer ägyptischen Prinzessin, die uns ein Jährchen die Ehre schenkte.

(T. Mann: Der Zauberberg. Roman, 1. Buchausg. 1924. In: Gesammelte Werke in zwölf Bänden mit einem Ergänzungsband. Bd. 3. – Frankfurt a.M.: S. Fischer 1960, S. 365)

Unser Freund aber hatte, zweieinhalb Monate tief in sein zweites Jahr eingerückt, von der Verwaltung **einen anderen Platz zugewiesen bekommen**, an einem Nachbarische, der schräg vor dem alten stand, weiter gegen die linke Verandatür, zwischen seinem ehemaligen und dem Guten Russentisch, kurzum am Tisch Settembrini's.

(T. Mann: Der Zauberberg. Roman, 1. Buchausg. 1924. In: Gesammelte Werke in zwölf Bänden mit einem Ergänzungsband. Bd. 3. – Frankfurt a.M.: S. Fischer 1960, S. 588)

Und in der heutigen Zeit findet man das *Bekommen*-Passiv auch in der ehrwürdigen Frankfurter Allgemeinen Zeitung:

Ist ihm das Vorbild anderer waidwunder Sportler wie Lance Armstrong (überwand den Krebs), **dessen Biographie er nun schon fünfmal geschenkt bekommen hat**, Trost und Ansporn?

(Frankfurter Allgemeine, 28.09.2001; Das Lernen der Langsamkeit)

Crest und Apcim plädieren für ein System, bei dem **die Kunden nur noch eine Art Kontoauszug für jede Aktientransaktion zugeschickt bekommen** und der aufwendige Austausch der Aktienzertifikate überflüssig wird.

(Frankfurter Allgemeine, 17.09.2001; London will endlich weg vom Papier)

Eine Suche über die Korpora der geschriebenen Sprache des IDS hat für die Verbindung *bekommen/bekam/... + geschenkt* über 5000 Treffer ergeben (Google: über 3 Millionen Treffer). Für die Verbindung *bekommen/bekam/... + zugeschickt* gab es 900 Treffer (Google: über 500.000 Treffer) und für die Verbindung *bekommen/bekam + umgehängt* immerhin noch 300 Treffer (Google: über 50.000 Treffer).

Fazit

Das *Bekommen*-Passiv ist alles andere als ein Randphänomen, das nur in der gesprochenen Sprache oder in privaten Briefen beheimatet ist. Man kann es häufig anstelle der schwierigeren *Werden*-Passiv-Konstruktion mit einem Nomen im Dativ verwenden. Der Gebrauch eines *Bekommen*-Passivs mit Verben, die in der Aktivform keine Nominal- oder Pronominalphrase im Dativ führen können (*er bekommt häufig geschimpft*), gilt aber noch als umgangssprachlich.

Weiterführende Fachliteratur:

Askedal, John Ole (1984): Zum kontrastiven Vergleich des sogenannten „*bekommen/erhalten/kriegen*-Passivs“ im Deutschen und entsprechender norwegischer Fügungen aus *få* und dem Partizip Perfekt. In: Norsk lingvistik Tidsskrift, Band 2, S. 133-166.

Leirbukt, Oddleif (1997): Untersuchungen zum *bekommen*-Passiv im heutigen Deutsch. Tübingen: Niemeyer (= Germanistische Linguistik 177).

Wegener, Heide (1985): *Er bekommt widersprochen* – Argumente für die Existenz eines Dativpassivs im Deutschen. In: Linguistische Berichte Nr. 96, S. 127-139.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.